

Der Remsthal-Bote.

Amts- & Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich 4 mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 92 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 Mark. Durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 Mark 20 Pfg. außerhalb des Oberamtsbezirks 1 Mark 40 Pfg. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pfg., anwärts 9 Pfg.

Nr 22.

39. Jahrgang.

Donnerstag den 7. Februar 1878.

Amtliche Bekanntmachungen.

Winnenden.

Liegenschafts-Versteigerung.



In der Gansache des **Gottlieb Geißler**, Tuchmachers dahier und seiner Ehefrau **Louise geb. Kunst** wird die vorhandene Liegenschaft und zwar $\frac{3}{5}$ an:

1 Ar 52 M. einer 2stöck. Behausung mit gewölbtem Keller in der Schwaikheimer Vorstadt

	Anschlag	3000 Mk
11 Ar 41 M. Acker am krummen oder Bartlens-Weg	Anschlag	600 Mk
11 Ar 74 M. Acker auf dem Mühlrain oder Gänsegraben	Anschlag	385 Mk
3 Ar 22 M. Willührl. geb. Baumacker im Ruithwäble oder Haselstein	Anschlag	80 Mk
3 Ar 49 M. Weinberg in der Ruith	Anschlag	200 Mk
13 Ar 7 M. Baumgut allda	Anschlag	500 Mk
$\frac{1}{12}$ an:		
9 Ar 23 M. Acker am Schwaikheimer Holz	Anschlag	16 Mk 67 S.
$\frac{1}{12}$ an:		
9 Ar 24 M. Acker im Hungerberg	Anschlag	14 Mk 16 S.
$\frac{1}{12}$ an:		
7 Ar 26 M. Baumwiese im Glöcken	Anschlag	20 Mk 83 S.

am **Samstag den 2. März d. J.**

Vormittags 9 Uhr

auf dem hiesigen Rathhause im öffentl. Aufstreich verkauft werden, wozu Liebhaber, Auswärtige mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen versehen, eingeladen werden.

Den 4. Febr. 1878.

K. Amtsnotariat.
Dinkelacker.

Deschelbronn.

Holz-Verkauf.

Am **Montag den 11. Februar d. J.**

werden aus hiesigem Gemeindevald 100 Rm. buchene Scheiter und Prügel, und 2400 dto. Wellen im öffentlichen Aufstreich gegen baare Bezahlung verkauft.

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr** auf der Straße gegen Rubersberg, woselbst sich in unmittelbarer Nähe der Straße das Holz befindet. Abfuhr sehr gut.

Den 4. Februar 1878.

Gemeinderath.

Privat-Anzeigen.

Forherige Kostenanschläge und Insertionstarife gratis.

Rudolf Rosse

Annoncen-Expedition

Stuttgart

hält sich zur pünktlichen und billigsten Besorgung von Anzeigen in alle existierende Zeitungen und Fachzeitschriften bestens empfohlen.

Bei größeren Aufträgen höchstmöglichen Rabatt.

Keine Porti- und Besenpfen.

Originalzeilenpreise.

Waiblingen.

Pfösch-Verkauf.



kaufst.

Am nächsten **Samstag Vormittags 11 Uhr**,

wird auf dem Rathhaus der Pfösch ver-

kaufst. **Stadtpflege.**

Revier Winnenden.

Holz-Verkäufe.



Am **Dienstag den 12. ds. Mts.**

aus Zwerenberg Abth.

2 Bronnenhalde: 2550

Reisstangen 2-4 m.

lang, 640 dto. 4-6 m.

lang, 130 dto. 6-8 m. lang, 40 Verbstangen bis 9 m. lang, 12 Rm. Nadelholzprügel und 7910 dto. Wellen.

Zusammenkunft **Vormittags 10 Uhr** oben auf dem Kohlschlag.

Am

Mittwoch den 13. ds. Mts,

aus Königsbronn, Abth. 5 Königsweg:

9 Buchen 10,10 Fm., 1 Aspe 0,40 Fm.,

30 Reisstangen 4-6 m. lang, 8 Rm.

eichene Scheiter und Anbruch, 173 Rm.

buchene Scheiter, Prügel und Anbruch,

1 Rm. birchene, 1 Rm. Nadelholzprügel,

9 Rm. aspene Scheiter, Prügel und An-

bruch, 3380 buchene, 150 aspene und 70

Nadelholzwellen, 1 Loos Größelreis.

Zusammenkunft **Morgens 9 Uhr** unten

im Schlag.

Reichenberg, den 4. Febr. 1878.

K. Forstamt.

Bechtner.

Waiblingen.

Eine schwarze

Henne

hat sich eingestellt und kann gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden.

Bei wem? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

Eine

Wohnung

von 4 Zimmern wird auf Georgii an eine stille Familie zu miethen gesucht.

Nähere Auskunft ertheilt

W. Arnold, Schneider.

Waiblingen.

Zu verkaufen eine gutschlagende

Nachtigall.

Zu erfragen bei der Redaktion.

Waiblingen.

Wirthschafts-Gröfßnung und Empfehlung.



Ich erlaube mir einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum anzuzeigen, daß ich die von mir erkaufte **Wirthschaft** z. Nöfße im Laufe dieser Woche eröffnen habe.



Indem ich reine billige Weine, nebst ausgezeichnetem Glas- und Flaschenbier, sowie kalte und warme Speisen bei reeller prompter Bedienung zusichere, bitte um zahlreichen Besuch.

Achtungsvoll

Daniel Häberle, jun., z. Nöfße.

Sorgsamem Müttern

werden für schwer zahnende Kinder die ächten Schraderschen electr.

Babubalsbänder

als das Vorzüglichste bestens empfohlen.

Apotheker Schradet, Fenerbach. Per Stück 1 Mark. Vorräthig in Waiblingen bei **C. F. Buch,**

Waiblingen.

Kirchenbau-Loose

à 1 M empfiehlt

C. F. Buch.

Telegramme.

Petersburg, 3. Febr. Eine Depesche des „Solo“ aus Karä vom heutigen meldet: Die Türken in Erzerum sind schrecklichen Leiden unterworfen; der Typhus allein rafft täglich gegen 200 Opfer hin; weder Brennholz noch sonstige Vorräthe sind vorhanden. Ismail Hakti Pascha liegt im Sterben. Die Türken haben zwar wiederholt die Uebergabe angeboten, bestehen jedoch darauf, daß die Truppen bewaffnet abziehen dürfen.

Paris, 4. Febr. „Agence Havas“ meldet aus Athen 3. Februar: Die Regierung erklärte dem türkischen Gesandten, Griechenland beabsichtige nicht eine Kriegserklärung gegen die Türkei, sondern nur die Beschützung der Landsleute gegen die Angriffe der Türken. Ungeachtet des Waffenstillstandes sei die Ausführung des Programms entschieden, die Armee rücke nach Thessalien vor.

Wien, 4. Febr. Die „Pol. Correspondenz“ meldet aus Bukarest: Starke Abtheilungen russischer Matrosen passiren Bukarest. Sie gehen nach Bulgarien.

Paris, 2. Febr. „Agence Havas“ meldet aus Athen, 1. Febr.: Die griechische Regierung befahl anlässlich der Vorgänge in den von Griechen bewohnten türkischen Provinzen, daß morgen eine Armee von 12,000 Mann die Grenze überschreite, und Thessalien, Epirus und Macedonien besetze, um die Ruhe aufrecht zu halten, und der Niedermordung der Christen vorzubeugen. — Die Kammer bewilligte der Regierung einen Kredit von 10 Millionen Drachmen.

Berlin, 4. Febr. Die Abendblätter melden, der Kaiser werde den Reichstag nicht in Person eröffnen; die Eröffnung finde Mittwoch Nachmittag 2 Uhr statt.

Berlin, 4. Febr. Die „N. A. Ztg.“ enthält einen Brief eines „Besünderer“ Wiener Korrespondenten, welcher den jüngsten österreichisch-russischen Notenwechsel bespricht, dessen befriedigendes Ergebnis hervorhebt und dann bemerkt: „Damit ist die alte Konfödanz wiederhergestellt, und dem Interesse des Friedens ist durch die nun beendete klare Auseinandersetzung mehr und besser gedient, als wenn die eingetretene Verstimmung latent geblieben wäre.“

London, 4. Febr. Der Herzog von Northumberland ist als Geheimsegelbewahrer, welchen Posten bisher Beaconsfield bekleidete, in das Kabinet eingetreten. — Der deutsche Botschafter Graf Münster veranstaltet am 6. d. ein Ballfest zu Ehren des Kronprinzen von Oesterreich, wozu über 1000 Einladungen ergangen sind.

Petersburg, 4. Febr. Der Kaiser bestellte gestern das 85. Wiborg'sche Regiment und sagte in seiner Ansprache an die versammelten Generale und Offiziere: „Ich beglückwünsche die Herren zu dem Waffenstillstande, dessen Bedingungen befriedigend sind. Wir verdanken ihn unseren braven Truppen, welche bewiesen haben, daß ihnen nichts unmöglich ist. Aber es ist noch nicht zu Ende: wir müssen uns in Bereitschaft halten, bis wir einen dauerhaften, Rußlands würdigen Frieden erreicht haben, wozu Gott helfen möge!“

Wien, 5. Febr. (Meldungen der „Polit. Korrespond.“) St. Petersburg, 4. Febr. Nach Unterzeichnung der Präliminarien wird in Adrianopel unverweilt zur Verhandlung des definitiven Friedensvertrags geschritten. General Ignatjew ist mit Führung der Verhandlungen beauftragt.

Cettinje, 5. Febr. Der russische Agent Jbnin benachrichtigte den Fürsten vom Abschluß des Waffenstillstandes u. forderte zur Einstellung der Feindseligkeiten auf.

Athen, 3. Febr.

Gestern überschritten griechische Truppen unter General Souho die Grenze. Die Avantgarde besteht aus einer Escadron, einem Bataillon Tirailleurs und einem Bataillon Infanterie. Das Gros, aus 8 Bataillonen Infanterie, 5 Batterien und 2 Bataillonen Tirailleurs bestehend, folgte nach. Die türkischen Grenztruppen zogen sich nach Domolo zurück (liegt nördlich vom Othrysgebirge, unweit der Grenze.) Man nimmt an, die Griechen marschiren auf Domolo dessen Garnison 2000 Mann stark sein soll.

Württemberg.

Stuttgart, 4. Februar. Die gegen hundert Personen, darunter einige vom Auslande, zählende Versammlung württembergischer Weinhändler und Weininteressenten tagte am Sonntag unter dem Vorsitz von Herrn Julius Stücken in der Lieberhalle. Die Versammlung fand zu dem Zwecke statt, Berathung über die Stellung zu pflegen, welche die Weininteressenten zu dem in Aussicht stehenden Reichsgesetz gegen die Verfälschung der Nahrungs- und Genussmittel, sowie gegen gesundheitswidrige Beschaffenheit anderer Verbrauchsgegenstände einnehmen sollen, damit einerseits dem ehrlichen Weinhändler das Handwerk gehörig gelegt werden kann, andererseits aber dem ehrlichen nicht durch willkürliche Auslegungen Ehre, Freiheit und Vermögen geschädigt werden können. Die gestern gefassten Beschlüsse lauten:

§. 1. Wein ist das Getränk, welches entsteht, wenn man den Traubensaft, wie ihn die Natur liefert, bestimmungsgemäß und gewerberecht vergähren und sich klären läßt. a) Bestimmungsgemäß ist beim Wein die Herstellungsart und die Behandlung, welche bezweckt, den Traubensaft in einen seiner Güte, beziehentlich seinen natürlichen Eigenschaften entsprechenden Wein überzuführen und als solchen genießbar zu machen. b) Gewerberecht ist eine bestimmungsgemäße Herstellung und Behandlung, so lange sie auf allgemein bekannten, hergebrachten Maßnahmen und Manipulationen des betreffenden Gewerbetriebs beruht oder durch die Fortschritte der Technik und der Wissenschaft vorgeschrieben ist.

§. 2. Im Naturwein soll kein Bestandtheil deselben willkürlich und einseitig vermehrt und nur der Säuregehalt vermindert werden dürfen; dagegen ist es gewerberecht, dem Traubensaft vor und bei der Gährung eine gährungsfähige, von fremden Bestandtheilen freie Zuckerart bis zur Erreichung des normalen Zuckergehaltes zuzusetzen, d. h. höchstens bis zu 24 Proz. §. 3. Bei der bestimmungsgemäßen und gewerberechten Behandlung des Weines, welche bezweckt, denselben klar, hell, haltbar zu machen und zu erhalten, sind nur chemisch reine Materialien zu verwenden und ein Zusatz gesundheitsgefährlicher Stoffe zu bestrafen. §. 4. Der Verschnitt des Weines durch Wein ist gewerberecht. §. 5. Die Benennung (Etiquettirung) kann entweder einfach die Bezeichnung weiß oder roth, oder die Bezeichnung der Traubensorte, aus welcher der Wein bereitet ist oder die Bezeichnung der Erzeugungsgegend des Weines tragen. Ist die Benennung mit einem besonderen Orte der Erzeugungsgegend bezeichnet, so ist es wünschenswerth, daß Hochgewächse und selbständige Weine, die sich nach ihrem Produktionsorte nennen, Schutzmarken führen. Alle anders wie erörtert hergestellten und behandelten Weine, und überhaupt alle Kunstweine müssen unter den Weinnamen das Wort „Fäçon“ deutlich sichtbar tragen. §. 6. In das Zollvereinsgebiet importirte Weine unterliegen denselben Bestimmungen, wie die innerhalb des Zollvereinsgebietes erzeugten Weine.

Bei der Debatte, deren Resultat die Annahme obiger Beschlüsse war, handelte es sich namentlich um §. 2, also um die Frage, ob

der Zusatz von einem gährungsfähigen Zucker (worunter Kartoffelzucker nicht verstanden ist) vor und bei der Gährung erlaubt sein soll. Die Frage wurde im bejahenden Sinn entschieden. — Die Versammlung sprach sich schließlich auf Antrag des Vorsitzenden einhellig dahin aus, daß man mit den Weininteressenten außerhalb Württembergs in dieser Frage in Verbindung bleiben wolle, und daß die heute gefassten Beschlüsse vor allem unserer K. württembergischen Regierung mitgetheilt werden sollen, von welcher erbeten werden soll, daß sie im Bundesrath die heute gefassten Beschlüsse unterstütze. (St. A.)

Vorstadt Berg, 3. Febr. In der Maschinenfabrik von Kuhn wurde heute einem gerade 25 Jahre in der Fabrik angestellten Drechsler, Louis Wagner, eine wohlverdiente Anerkennung zu Theil, indem Prinzipal und Mitarbeiter sich vereinigten, um den pflichttreuen Arbeiter und Freund zu diesem Tage mit Geschenken zu überraschen.

Spaichingen. Gestern Mittags wurde in Spächingen ein allein wohnender 78 Jahre alter Mann, der sich selbst zu kochen pflegte, vor seinem ein halbzubereitetes Mittagmahl enthaltenden Herd mit theilweise verbrannten Kleidern und schweren Brandmunden am Körper todt aufgefunden. Allem nach liegt hier ein Unglücksfall vor.

Hirsau, 5. Febr. Als ein leidiges Stück Sittengeschichte unserer emanzipirten Jugend verbient wohl folgende Thatsache zur öffentlichen Kenntniß gebracht zu werden: An einem Sonntag wurde hier eine lebige Tochter nach längerem beschwerlichen Leiden zu Grabe getragen. Ein jüngerer, kaum 18jähriger Bruder derselben, welcher an demselben Orte als Bierbrauer in Arbeit steht und weder mit seinen Eltern, noch mit Brüdern und Schwestern in Zwistigkeit lebt, ließ sich durch Niemand und Nichts bestimmen, der Gestorbenen das letzte Geleite zu geben, während von der Ferne auswärtige Geschwister gekommen waren und allgemeine Theilnahme aus der Nähe sich kundgab. Dagegen vergnügte er sich über die Zeit der Beerdigung auf der Schlittenbahn, wo er an den von der Feler Zurückkehrenden fremd und gleichgültig vorüberfuhr.

Deutsches Reich.

In der Bundesrathssitzung vom 2. Februar erhielten die Gesetzentwürfe wegen Erhebung einer Reichsstempelsteuer u. der Antrag Preußens wegen erhöhter Besteuerung des Tabaks die Zustimmung des Bundesrathes. Ueber die Vorverhandlungen, betreffend das Tabaksteuergesetz, verlautet, daß Baden und Bayern eine Herabsetzung des vorgeschlagenen Steuerfußes auf inländischen Tabak von 24 A auf 18 A beantragt hatten, daß dieser Vorschlag aber namentlich auf den Einspruch Preußens in der Minderheit blieb, weil ein finanzieller Ausfall von 2 Millionen A als Folge einer solchen Maßnahme dargestellt wurde. (Pr. Bl.)

Frankreich.

Paris, 2. Febr. Die „Républ. Française“ sagt: Nur eine Frage kann direkt zwischen der Türkei und Rußland geregelt werden, das ist diejenige der pekuniären Entschädigung. Alle anderen Fragen gehen ganz Europa an. An eine Konferenz der Vertragsmächte von 1856 muß sich Rußland mit der Forderung einer Abänderung dieses Vertrages wenden.

Rußland.

Die neuesten russischen Zeitungen sind bei ihren Betrachtungen über die Friedensbedingungen durch die Nachricht von dem Abschluß des Waffenstillstandes überholt. Bemerkenswerth ist immerhin, daß die russische „St. Petersburger Zeitung“ den Besitz der Dardanellen als unentbehrlich für Rußland hinstellt und sagt: „Eine solche Bedingung kann nicht beleidigend für die Türkei sein, da sie eine Naturnothwendigkeit für Rußland bildet. Ehe die freie Durchfahrt unserer Kriegsschiffe durch die Meerengen gesichert ist, wird kein Frieden mit der Türkei lang andauern. Und die eigentliche Sicherung der freien Durchfahrt erreichen wir nur durch den Besitz. Die Türkei kann die Halbinsel Gallipoli ohne wesentlichen Schaden hergeben: von verschiedenen Seiten von andern Meeren bespült, kann sie ihre Handelsbeziehungen mit der ganzen Welt entwickeln. Jedensfalls müssen die Friedensbedingungen derart sein, daß sie nicht augenblickliche Bedürfnisse befriedigen, sondern die Zukunft sichern.“ Die „Russische Welt“ verlangt durchaus den Einmarsch nach Konstantinopel „nicht zur Parade, sondern mit starker Macht, die im Stande ist, nicht nur die Staatsmänner der Türkei, sondern auch alle diejenigen zum Schweigen zu dringen, die in Konstantinopel ihre Interessen suchen. Da es aber nicht leicht ist, nach Konstantinopel zu gehen, auf einer Landspitze, wo wir jeden Augenblick von der See aus bedroht werden können, bezwungen müssen wir Gallipoli besetzen. Diese Besetzung ist eine militärische Nothwendigkeit und darf von keinem Staate getadelt werden. Nähert sich die englische Flotte der Halbinsel oder läuft sie gar ins Marmorameer ein, so involviret das einen Neutralitätsbruch.“

— In Tiflis starb am 24. Januar Konditor und Weinhändler Kellner, ein geborener Stuttgarter, seit 25 Jahren dort ansässig.

St. Petersburg, 1. Februar. Der Kaiser hat dem Kommandeur der Garde-Equipage, Kontre-Admiral Großfürst Alexei Alexandrowitsch in Anerkennung seiner umsichtigen und erfolgreichen Disposition zum Schutz der Donauübergänge gegen feindliche Angriffe, wodurch die Verpflegung der Armee und die ruhige unausgesetzte Führung der kriegerischen Operationen ermöglicht wurde, den St. Georgs-Orden 4. Klasse zu verleihen geruht; ferner hat der Kaiser dem Geheimrath Pirogow wegen seiner wesentlichen Verdienste um die Pflege und Heilung der Verwundeten eine goldene mit Diamanten besetzte Tabatiere mit dem Bildniß Sr. Majestät verliehen. — Der Prof. Martens, Lehrer des Völkerrechts an der hiesigen Universität, veröffentlicht im „Golos“ seine Ansicht über die Meerengenfrage. Der gelehrte Professor kommt zu dem Resultat: 1) daß der gegenwärtige Stand der Dinge für Rußland vortheilhafter wäre, als die vollständige Oeffnung der Meerengen; 2) daß, um die vollständige Sicherheit unserer Besitzungen am Schwarzen Meere zu wahren, Rußland muß als Mitbesitzer der Ufer des Schwarzen Meeres das unbestreitbare Recht haben, seine Kriegsschiffe aus dem Mittelländischen Meer in's Schwarze zu entsenden und umgekehrt. Für alle übrigen Kriegsschiffe würden Bosphorus und Dardanellen geschlossen. Der Professor schließt: „Je schwächer die Türkei aus dem jetzigen Kriege hervorgeht, je mehr sie Rußland zu fürchten hat, desto vortheilhafter ist es für uns, in dem Falle, wenn die Meerengen für alle Kriegsschiffe, außer den russischen und türkischen, geschlossen bleiben. Daß aber die Türkei nach dem Kriege nur Rußland fürchten wird, daran zweifelt wohl Niemand, weder in London, noch in Konstantinopel.“

Türkei.

Konstantinopel, 2. Febr. Der Kaiser von Rußland beantwortete das Ansuchen des Sultans um Gewährung des Waffenstillstandes zustimmend. Die Antwort lautet: Der Kaiser wünsche ebenso sehr den Frieden, dieser müsse aber ein dauerhafter und solider sein. Server Pascha telegraphirte gestern, der Großfürst Nikolaus sei bereit, das Protokoll über die Friedenspräliminarien vorbehaltlich weiterer Verhandlungen zu unterzeichnen.

— Der Unterzeichnung der Präliminarien geht folgendes Telegramm der „Köln. Ztg.“ aus Pera, 1. Febr., vorher: „Da durch die Verzögerung der Unterzeichnung des Waffenstillstandes das Vertrauen in die russische Aufrichtigkeit geschwunden ist, hebt die Kriegspartei wieder das Haupt, an ihrer Spitze Achmed Mukhtar, welcher Konstantinopel für leicht verteidigungsfähig hält und in dieser Ansicht durch europäische Sachverständige unterstützt wird. Baler und Hobart gingen zum Sultan, um ihn für die Verteidigung Konstantinopels zu gewinnen, und verbürgten sich für den Erfolg. Suleiman hat in Bulair und Eschatalbja 30,000 Mann und verspricht 70,000 Mann zu sammeln. Da der Sultan Frieden um jeden Preis will und aus Furcht stets ein Schiff zur Flucht nach Asien bereit hält, so ist er der Verteidigung der Hauptstadt abgeneigt. In der Kriegspartei zeigen sich Gelüste, ihn zu entthronen. Die Ueberbevölkerung Konstantinopels wächst. Trotz des Verbots, Waffen zu tragen, besitzen die Escherkessen Waffen; die Botschafter befürworten deshalb die Herzensung europäischer Flotten.“

— Die Stimmung in Konstantinopel unmittelbar vor dem Abschluß (und selbstverständlich auch jetzt noch) ist, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, eine England total abgeneigte. Ein Artikel der offiziellen Turquie, „Enttäuschung“ überschrieben, gipfelte in dem Satze: „England ist an unserem ganzen gegenwärtigen Elend schuld.“ Dieser Artikel aber ist nur ein milbes Abbild von dem, was die türkischen Zeitungen bringen. Schon vor vierzehn Tagen war ihnen die Weisung zugegangen, in allem, was die Russen und die Person des Kaisers Alexander betreffe, der größten Schonung des Ausdrucks sich zu befleißigen. Seitdem hat sich der Umschwung in deren Sprache so weit entwickelt, daß heutzutage der Name des Kaisers nie anders als mit einem Epitheton ornans der schmeichelhaftesten Art begleitet ist. Und bekanntlich ist die türkische Etiquette überreich an solchen Höflichkeitsbezeugungen. Tempora mutantur. Mir sagt ein Türke: „Es gibt jetzt nur noch eine einzige Nation, welche bei uns populär ist, und das sind die — Russen!“ Und die ganze Nation fängt an, jetzt einzusehen, daß der Kaiser Alexander persönlich ein herzensguter Mann ist; daß die Politik Mahmut's, welche auf eine Verständigung mit Rußland allein arbeitete, die beste gewesen; daß Abdul Aziz zwar ein Tyrann war, daß er aber die Interessen seines Landes besser kannte, denn sein Nachfolger.

— Der „Köln. Ztg.“ schreibt man aus Pera: „Es ist kein Beispiel in der Geschichte vorhanden, wo eine Katastrophe von der furchtbarsten Gestalt sich mit einer solchen Ruhe abwickelte,

wie die heutige. Es ist dies ein neuer Beweis von dem Subordinationen geiste, der im türkischen Volke herrscht; es ist zugleich aber ein Beweis für die Strafwürdigkeit der Regierung, welche sich dieser vortrefflichen Elemente nicht zu besseren Zwecken bedient hat. Wir haben so viel gehört von geheimen Intriquen, Sostas- und Ulma-Versammlungen, von Verschwörungen zum Umstürze des gegenwärtigen Herrschers und zur Wiedereinführung Murad's V. Wo sind sie jetzt? Wäre nicht der Augenblick da, um in der Person des Bewohners von Tschiragan den Heiland des Reiches auf den Thron zu setzen? Aber Niemand spricht von ihm, Niemand denkt an ihn. Der Sultan Abdul Hamid II. herrscht und regiert noch; aber Abdul Hamid ist beständig am Weinen. Der parlamentarischen Kommission, die er zu sich ließ, erklärte er mit Thränen im Auge, er sei bereit, für sein Reich sein Leben hinzugeben. Aber Niemand verlangt es von ihm. Im Gegenheil. Als er im Kriegsrath alles Ernstes vorschlug, er wolle an der Spitze der letzten Getreuen sich nach Tschatalbja zur Verteidigung der Hauptstadt begeben, rieth man ihm allgemein ab. Ich war gestern in der Uga Sofia, die von Flüchtlingen gespickt voll ist. Es war ein herzzerreißender Anblick, die 10,000 Frauen und Kinder zu schauen, wie sie sich hungrig, halb nackt und elend auf den Boden der Moschee niedergekauert hatten und zu den Koransprüchen hinaufschauten, die ihnen das „Allah ist groß“ überall entgegenbrachten. „Das Kreuz auf der Soffentür“, das sei das wenigste, sagt man, was die Russen fordern werden. Ich theilte diese Ansicht einigen Türken mit; sie entgegneten mir: „Wenn das beschlossen wird, so werden wir vorher die Moschee in die Luft sprengen“. Das ist leicht gesagt; wo aber hin mit den 10,000 Flüchtlingen, welche dort ihr Obdach gefunden? Denn gutwillig verlassen diese die Kirche nicht. Sie glauben sich nur an dieser Stelle vor den Lanzen der Kosaken sicher. Ähnlich ist der Anblick der übrigen Moscheen. In alle sind die Armen eingezogen; ihre Zahl beträgt jetzt schon an 100,000; und täglich bringt die Bahn neue Zugzüge. Vor einigen Tagen zählte ich nicht weniger als 100 Waggons, die mit Menschenfleisch, als wären es Baumwollballen, vollgepfropft waren. Tausende ziehen hinüber auf die asiatische Seite nach Skutari, weil sie dort den Bosphorus zwischen sich und dem Feinde wissen. Aber Skutari ist arm und der Hunger zwingt sie zur Umkehr.

Griechenland.

— Die „Times“ meldet aus Athen vom 1.: Der Minister des Auswärtigen wird eine Depesche an die Mächte richten, um die Befreiung von Thessalien, Epirus und Macehonien durch griechische Truppen zu rechtfertigen und namentlich darauf hinzuweisen, daß in Macehonien ein Aufstand ausgebrochen sei, dessen Folgen nach der Grausamkeit, welche die türkischen irregulären Truppen ohne alle Provocation bisher begangen, vorausgesehen werden könnten. Griechenland könne solche Grausamkeiten nicht dulden und sei entschlossen, die 3 Provinzen zu befreien, bis sie in eine Lage gebracht sein würden, die sich mit der Ordnung, Ruhe und den Rechten der griechischen Stammesverwandten verträge.

Rom Kriegsschauplatz.

Petersburg, 3. Febr. Aus Basaridschil vom 31. Jan. wird amtlich gemeldet: Heute bei Tagesanbruch zündeten Volontäre von den Kiburner Dragonern unter Kapitän Radowitsch die 17 Werst von Berna entfernte Eisenbahnstation Sübedsche an, zerstörten mittelst Dynamit 2 Werst der Eisenbahnstrecke und schnitten zwei Telegraphenlinien zwischen Warna und Schumla ab. Die Russen erlitten hierbei keine Verluste.

— Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel vom 31. Januar: Mehemed Ali führt das Kommando in Pera. Einige russische Pionier sind über Tschorlu hinaus vorgerückt. Die militärischen Bevollmächtigten haben die Demarkationslinie festgestellt.

Petersburg, 1. Febr. Ein amtliches Telegramm aus Tiflis berichtet über einen Angriff, den das russische Cavalettikorps am 30. Januar in der Richtung auf Batum machte. Die Russen erstürmten zwar die Sameba-Höhen, stießen aber bei Ueberwindung des Kintschikflusses auf große Schwierigkeiten und zogen sich bei der numerischen Ueberlegenheit der Türken auf ihre früheren Positionen zurück.

— Der Korrespondent der „Daily News“ in Konstantinopel berichtet in einem vom 24. d. M. datirten Bericht aus Elwino über türkische Mekeleien Folgendes:

„Die Stadt bietet ein tägliches Schauspiel dar. Mehr als 5000 bulgarische Weiber und Kinder aus den verwüsteten Orten der Nachbarschaft wandern halb nackt durch die Stadt, betteln um Almosen und sterben fast vor Hunger und Kälte. Die Gefängnisse sind angefüllt mit Bulgaren, ganz schuldblosen Leuten, von denen fast täglich ein halbes Duzend gehängt wird. Seit Euleiman Pascha Ende September durch Elwino gezogen ist, wurden nahezu tausend

Personen mitten in der Stadt gehängt. Am Tage seines Abzuges ließ er in den Straßen, durch welche seine Truppen marschirten, 35 Bulgaren zu gleicher Zeit hängen. Er fand einen würdigen Nachfolger in Sadyk Bey, dem Präsidenten des Kriegsgerichtes in Elwino. Dieser Mann beging auf Grund seiner unbeschränkten Vollmachten die ärgsten Willkürakte; er ließ einsperren und hängen, so viel ihm beliebte. Unter den Verhafteten befanden sich die reichsten und ehrenhaftesten Kaufleute der Stadt, die, obwohl sie ganz schuldblos waren, sich nur dadurch vom Galgen retten konnten, daß sie durch große Geldsummen ihr Leben von Sadyk Bey erkauften. Die Mehrzahl der eingesperrten Bulgaren stammt aber aus den verwüsteten Nachbarorten, und obwohl fast täglich eine Anzahl der Gefangenen hingerichtet wird, kommen doch stets neue Gefangene nach, und die Kerker bleiben immer voll. Die zum Tod Verurtheilten werden vorher weder verhört, noch wird ihnen ihre Schuld bekanntgegeben: thatsächlich sind sie ja auch schuldblos. Es wird ihnen einfach angekündigt: „Heute wirst Du gehängt“ — und der Spruch alsbald vollzogen. Die wahre Ursache der Massenhinrichtungen dieser Unglücklichen aus den von den Baschibozuks verwüsteten Orten ist folgende: Die Regierung kennt die Barbarei, womit die Baschibozuks in jenen Orten hausten und deshalb wünscht sie nicht, daß Zeugen jener Greuel, die in Zukunft davon erzählen könnten, am Leben bleiben. Endlich entschloß sich in der vorigen Woche der Metropolit Monsignore Seraphin, zum Präsidenten des Kriegsgerichtes zu gehen und ihn anzusehen, er möge dem Hängen der Schuldblosen Einhalt thun. Der würdige Greis fiel vor Sadyk Bey auf die Knie und bat ihn unter Thränen um Gnade. Sadyk Bey versprach ihm auch, es solle Niemand mehr hingerichtet werden. Aber gleich am nächsten Tage wurden zehn Personen mitten in der Stadt gehängt. Am 12. d. Mts. wurden die bulgarischen Notablen der Stadt, vierundzwanzig an der Zahl, verhaftet und in einen Kerker gemorfen, in dem sie drei Tage lang blieben; hierauf wurden sie nach Konstantinopel geschickt und waren während des Transportes je zwei und zwei an den Händen mit Ketten aneinandergesesselt. Die meisten dieser Notablen sind Leute von mehr als 60 Jahren, die im Regierungsdienste alt geworden sind. Alle haben bei verschiedener Gelegenheit und besonders in letzter Zeit große Geldsummen für die türkischen Truppen gespendet, und vielen von ihnen schuldet die Regierung noch hohe Beträge. Es sind dies Männer, die so eifrig für die Interessen der türkischen Regierung wirkten, daß sie von der jungbulgarischen Partei als Konervative und selbst als Turkophilen bezeichnet wurden. Aber für die Türken sind die Bulgaren, und das ist ihr Verbrechen. Diese Gefangenen kamen am 18. d. in Konstantinopel an und wurden in den dumpfen Kerker von Meirhaun gesperrt, wo mehrere erkrankten. Der bulgarische Exarch Monsignore Joseph bat den Großvezier Ebbem Pascha um ihre Freilassung, welche dieser zusagte. Statt dessen aber wurden die Gefangenen alsbald nach Vohi in Kleinasien in die Verbannung geschickt.“ Der Korrespondent der „Daily News“ selbst sah sie, als sie die Fahrt nach Vohi antraten, und las den Erlaß des Kriegsgerichtes von Elwino an den Musteschar der Patrie von Konstantinopel, mit diesen Personen, die durch ihren Einfluß einen Aufstand bewirken könnten, zu thun, wie er bereits wisse.

Humoristisches.

Ein junger Mann sollte auf Wunsch seiner Eltern eine reiche, aber 36 Jahre alte Wittve heirathen. Er machte seinen Eltern den Vorschlag, daß, wenn es schon 36 Jahre sein sollen, er lieber zwei Mädchen mit 18 Jahren heirathen möchte.

Handel und Verkehr.

Fruchtpreise vom Waiblinger Fruchtmarkt am 1. Februar 1878.

Dinkel per Etr.	— M. — S. 7 M. 80 S.	— M. — S.
Haber per Etr.	6 M. 60 S. 6 M. 50 S.	6 M. 40 S.
Ackerb. per Etr.	— M. — S. 8 M. 80 S.	— M. — S.

Gewicht und Preis von 1 Scheffel nach Durchschnittspreisen berechnet:

Dinkel:	Haber:
höchst. 158 Pf. 12 M. 32 S.	höchst. 166 Pf. 10 M. 70 S.
mittl. 153 Pf. 11 M. 93 S.	mittl. 157 Pf. 10 M. 11 S.
geringst. 150 Pf. 11 M. 70 S.	geringst. 152 Pf. 9 M. 80 S.

Frankfurter Goldkurs

vom 4. Februar 1878.

20-Franken-Stücke	16 18—22
do. in 1/2	16 18—22
Englische Sovereigns	20 30—35
Russische Imperiales	16 65—70
Holländische fl. 10-Stücke	16 65 G.
Ducaten	9 50—55
al marco	9 55—60
Dollars in Gold	4 16—19